Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 16,200.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 281. Mittwoch den 8. October 1879. 73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei dem Reichsgericht soll für die Zeit vom 1. October d. J. bis ult. März 1880 die Herstellung der erforderlichen Bücher-Einbände, deren Zahl etwa 800 bis 1000 betragen kann, sowie die Lieferung der nachfolgend mit der Angabe des muthmaßlichen Bedarfsquantums verzeichneten Feuerungs- und Schreibmaterialien im Wege der Submission vergeben werden;

1000 Centner Pechstückkohlen,
140 Rieß Kanzlei-Papier in verschiedener Qualität,
5 Rieß Concept-Papier (jeder Bogen 33 Cent. hoch, 21 Cent. breit),
4 Rieß Packpapier,
2 Rieß Actendeckelpapier (grün oder weiß),
15 Kilogramm Siegellack,
3 Kilogramm Heftzwirn,
2000 Couverts — Octav und Halbfolio —.

Die entsprechenden, äußerlich als solche erkennbar zu machenden Offerten werden nebst den bezüglichen Proben bis zum 15. dss. Mts. incl. während der Dienststunden in dem Geschäftsgebäude des Reichsgerichts, Zimmer Nr. 16, entgegen genommen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 6. October 1879.

Die Gerichtsschreiberei des Reichsgerichts.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Rathe sind heute die Herren **Richard Arthur Kuster** und **Ludwig Reichelt** als **Vollstreckungsbeamte** für die Stadt Leipzig an- und in Pflicht genommen worden.

Leipzig, den 2. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

Keller-Vermiethung.

In dem Hause Salzgäßchen Nr. 1 ist ein aus 2 Abtheilungen bestehender Keller vom 1. April 1880 an anderweit zu vermiethen und wollen Miethlustige sich Rathhaus 1. Etage, Zimmer 10, melden.

Leipzig, den 2. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern, Vormünder rc., deren Kinder die mittlere Volksschule besuchen, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Schulgeld vierteljährlich im Voraus an unsere Schulcasse pünctlich abzuführen ist, da nach §. 39 Abschnitt IV der neuen Local-Schulordnung die Schüler vorgedachter Schule, für welche drei Monate lang kein Schulgeld bezahlt ist, in die einfache Volksschule versetzt werden.

Reudnitz, den 1. October 1879.

Der Schulvorstand.
Sparig, Vors. L.

Das neue preußische Abgeordnetenhaus.

Am heutigen Tage, dem 7. October, wird, nachdem die Urwahlen vollzogen sind, die Wahl der Abgeordneten für das preußische Abgeordnetenhaus erfolgen. Die Aussichten für die Liberalen sind keine günstigen, darüber haben wir unsere Leser nicht im Zweifel gelassen: indessen etwas Bestimmtes über das Stärkeverhältniß der Parteien konnte auf Grund der mangelhaften Berichterstattung über den Ausfall der Wahlmännerwahlen bis zur Stunde nicht gemeldet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen wird es wohl auch noch einige Tage dauern, bis sich überhaupt ein vollständiges Bild des neuen Abgeordnetenhauses entwerfen läßt. Wir unterlassen es, die liberalen „Verlustlisten" auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen; die Ungewißheit wird ja nicht mehr lange währen. Als einen auffallenden Charakterzug des künftigen Abgeordnetenhauses wird man bei Musterung der Candidaten, auf welche voraussichtlich die Wahl fallen wird, die auffallend große Zahl neuer, bisher in weiteren Kreisen wenig bekannter Männer bezeichnen müssen. Nicht nur Namen von hervorragendstem parlamentarischen Ansehen werden aus der Volksvertretung ausscheiden, sondern auch der ganze Grundstock wird eine weitergehende Erneuerung erfahren, als es sonst der Fall war. An „frischem Blut" wird es dem neuen Abgeordnetenhause nicht fehlen, und auch dies wird für die nächste Zeit die Ziehung der Grenzlinie zwischen näherstehenden Parteien erschweren. Es ist kein Zufall, daß das Abgeordnetenhaus eine so gründliche Personalerneuerung erfahren wird, sondern es kommt dies theils von äußerlichen Ursachen her, wie z. B. der neuen Justizorganisation, welche viele Abgeordnete des Richterstandes veranlaßte, um Mandate sich nicht wieder zu bewerben, theils von der gesammten politischen Situation, welche Vielen, die bisher ihre Kraft dem parlamentarischen Leben zugewendet hatten, die Freudigkeit am weiteren politischen Schaffen verleidete. Zur ferneren Charakteristik des neu zu wählenden Hauses wird uns aus Berlin vom Montag geschrieben: „Hier lebende conservative Abgeordnete glauben nicht, daß die verschiedenen Schattirungen ihrer Partei im neuen Abgeordnetenhause die drei Präsidenten aus ihren Reihen, also mit Ausnahme des Centrums, wählen werden. Sie behaupten, solche Concessionen an die liberalen Parteien zu machen, wie diese es zu wünschen scheinen, hieße zwischen Conservativen und Centrum ein Zerwürfniß herbeiführen, wozu bei der gegenwärtigen Lage keine Veranlassung vorläge. Allerdings werde sich die Stellung der Regierungsparteien im Hause gegenüber den Ultramontanen erst dann klären, wenn man die Concessionen kennen wird, die Fürst Bismarck in Kirchen- und Schulangelegenheiten dem Centrum gewähren dürfte. Sollten die Klerikalen sich damit zufrieden gestellt sehen, dann würde sich allerdings die ministerielle Partei mit dem conservativen Centrum auf dem gegebenen Boden vereinigen können und über eine sichere Majorität gebieten. Unser conservativer Gewährsmann glaubt dies in Aussicht nehmen zu dürfen, weil er in Erfahrung gebracht, daß die Führer der ultramontanen Partei, namentlich Windthorst (Meppen), nicht geneigt seien, der Regierung durch Einbringung von Anträgen auf Abschaffung der Maigesetze u. s. w. Verlegenheiten zu bereiten. Es wird in dieser Beziehung angedeutet, daß Herr Windthorst seine staatsmännische Begabung zur Vermittelung gewisser Gegensätze während der verflossenen Ferien glücklich angewendet hat. Er habe nicht nur in Briefwechsel mit leitenden oder einflußreichen Personen gestanden, sondern auch eine Begegnung gehabt, deren Resultat nicht daran zweifeln lassen dürfte, welch hohen Werth die Regierung auf die Unterstützung des Centrums im neuen Abgeordnetenhause legt." Aus alledem geht hervor, daß es dem neuen Hause an Gelegenheit zu leidenschaftlichen Debatten nicht fehlen wird. Die gemäßigt liberale Partei aber wird wiederum eine Feuerprobe zu bestehen haben. Möge es den Führern derselben an Einsicht und Festigkeit nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 7. October.

Die letzte diplomatische Action des deutschen Reichskanzlers, welche mit dem Stichworte **Wien** hinreichend gekennzeichnet wird, hat nicht nur unter den drei Kaisermächten ein neues Verhältniß geschaffen, sondern sie hat auch die übrigen europäischen Staaten gezwungen, sich mit den vollzogenen Thatsachen abzufinden. Uns will es scheinen, als sei die Weltlage durch den letzten Schachzug des Fürsten Bismarck wesentlich geklärt und der russische „Koloß" zu Gunsten Oesterreichs matt gesetzt. Ein Umstand ist dabei charakteristisch. Die Wiener Abmachungen werden in immer ausgedehnteren Kreisen der Diplomatie zur Discussion gebracht, ohne daß das strenge Geheimniß, welches bisher diese Vereinbarungen umgab, irgendwie und irgendwo durchbrochen worden wäre. Im Zusammenhange damit schreibt man uns aus Berlin vom Montag: „Man hält sich hier überzeugt, daß die flüchtigen Unterredungen des Fürsten Bismarck mit den Vertretern verschiedener auswärtiger Mächte (die letzte fand gestern mit dem französischen Botschafter am russischen Hofe, General Chanzy, statt) nicht die Einzelheiten des engeren Zusammenschließens der beiden europäischen Mittelmächte, sondern die allgemeinen Friedensbestrebungen betrafen, welchen sich die übrigen Mächte anschließen sollen. Der Fürst dürfte Bezug darauf genommen haben, daß die deutsche Regierung ihren Vertretern an allen übrigen Höfen über den Zweck der Annäherung Deutschlands und Oesterreichs eingehende Weisungen ertheilt hat. Somit dürfte sich die in hiesigen diplomatischen Kreisen verbreitete Meinung bestätigen, daß die Wiener Abmachungen nicht von Folgen begleitet sein werden, denen man mit Bezugnahme auf den Berliner Vertrag in Frankreich und Italien eine empfindliche Auslegung geben würde. Mit einem Worte: es kann vorläufig von irgend welcher Auseinandersetzung mit Rußland so lange keine Rede sein, als nicht die Versuche zu einer Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich über die weitere Entwickelung der Orientpolitik geglückt oder mißglückt sind."

Wenn wir der „Post" Glauben schenken dürfen, so hätten den Staatsminister **v. Bülow** wirklich „Gesundheitsrücksichten" bewogen, sich für ein halbes Jahr — „fern von Berlin" — nach Italien zu begeben. Der hervorragende Diplomat wäre also nicht in Ungnade gefallen. Das freiconservative Blatt schreibt vom Montag:

„Wie wir erfahren, ist der Reichskanzler Fürst Bismarck heute Nachmittag in Begleitung der Frau Fürstin nach Potsdam gefahren, um dort dem Staatssecretair von Bülow einen Besuch abzustatten. Ueber den Urlaub, welchen Herr von Bülow nachzusuchen sich genöthigt gesehen hat, verlautet, daß die Dauer vorläufig (!) auf sechs Monate bemessen und ein Aufenthalt im Süden in Aussicht genommen ist. Die Erschütterung in der Gesundheit des Staatssecretairs, welche derselbe sich durch übergroße Anstrengung im Dienste während der letzten Jahre zugezogen hat, ist übrigens nicht der Art, daß nicht die Aussicht gewahrt bliebe, den ausgezeichneten Staatsmann nach Ablauf des Winters neu gekräftigt in sein Amt zurückkehren zu sehen. Es wird auch nur eine einstweilige Vertretung für Denselben ins Auge gefaßt werden, zu welcher, nach unseren Nachrichten, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, berufen sein dürfte. (Eine Andeutung in diesem Sinne haben wir bereits gemacht. Die Red. d. L. T.)

Allseitig ist die Theilnahme an dem Befinden des hochverdienten Staatssecretairs eine lebhafte und aufrichtige. Ganz besonders warmen Ausdruck hat derselben, wie wir hören, des Kaisers Majestät gegeben, und nicht minder der Reichskanzler, dessen Fahrt nach Potsdam das beste Zeugniß dafür ablegt, wie hoch er den Werth gerade dieses, ihm seit langen Jahren nahe befreundeten Mitarbeiters zu schätzen weiß. Wir heben Das hervor, weil auch bei diesem Anlasse wieder einige jener übel wollenden und übel unterrichteten Blätter, die seit geraumer Zeit ein Geschäft daraus machen, falsche Nachrichten über Personalverhältnisse aus dem Auswärtigen Amte zu verbreiten, nicht ermangelt haben, ihre Glossen an das Urlaubsgesuch des Herrn v. Bülow zu knüpfen. Für Jeden, der mit den Verhältnissen nur einigermaßen bekannt ist, wird es freilich keiner Berichtigung über die Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssecretair des Auswärtigen Amtes bedürfen, Beziehungen, deren „Innigkeit" im Laufe der Jahre und der gemeinsamen Arbeiten sich nur immer mehr hat befestigen können".

Uebernimmt Graf Stolberg zu den Geschäften des preußischen Ministerpräsidiums noch diejenigen des Unterstaatssecretairs im Auswärtigen Amte, so hat das deutsche Reich über Nacht einen Vicekanzler erhalten, der nach jeder Richtung hin sich als Adlatus des Fürsten Bismarck darstellen würde.

Das Czarenreich wird gegenwärtig von Deutschland aus regiert. Das Centrum der russischen Politik concentrirt sich nämlich im Augenblick im „Europäischen Hof" zu Baden-Baden. Fürst **Gortschakoff** ist dort das bewegende Princip; die russischen Diplomaten kommen aus ganz Europa nach und nach dorthin, berichten mündlich und holen sich ihre mündlichen Anweisungen. Auch die nicht mehr active Diplomatie geht dort aus und ein, und die vornehme russische Damenwelt kommt wohl auch zu Gehör. Es wird behauptet, daß der russische Reichskanzler gar nicht daran gedacht habe, nach seinem „Canossa", d. h. nach Berlin zu gehen. Wenn er die deutsche Hauptstadt später — vielleicht erst im December — auf der Reise nach St. Petersburg passiren müsse, so werde er Dies ohne Umweg, aber auch ohne Aufenthalt thun, wie auf der Herreise. Gegenwärtig erlaube ihm weder seine Cur noch sein Alter, eine anstrengende Extratour zu unternehmen. Im Uebrigen befindet sich aber Fürst Gortschakoff nach der Schilderung von Augenzeugen sehr wohl.

In Bezug auf die Organisation der Verwaltung des **Reichslandes** wird mitgetheilt, daß der jetzige commandirende General des 15. Armeecorps, General der Infanterie v. Fransecky, zunächst seinen Abschied noch nicht erhalten habe, daß Dies indessen nur eine Frage der Zeit sei, der General aber auch sofort nach seinem Rücktritt einen Nachfolger erhalten würde. Die Annahme, daß der Statthalter eine ähnliche Stellung als Oberbefehlshaber in den Reichslanden erhalten würde, wie sie der Generalfeldmarschall v. Wrangel als Oberbefehlshaber in den Marken hatte, beruht auf einer naheliegenden Vermuthung. Bei der Schaffung des Statthalterpostens für die Reichslande hat man consequent daran festgehalten, dem Inhaber dieses Postens alle Befugnisse einzuräumen, welche ihm als Stellvertreter des Kaisers gebühren. — Während die Ernennung des Straßburger Maire und Apothekers Klein zum Unterstaatssecretair für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft im elsaß-lothringischen Ministerium eine Verzögerung erleidet, spricht man bereits davon, daß neuerdings vielmehr Graf Dürckheim-Montmartin für dieses Amt in Frage komme. Der Graf begrüßte bekanntlich bei der Einweihung der Straßburger Universität mit Begeisterung den Wiederanschluß Elsaß-Lothringens an das deutsche Reich. Dadurch hatte er sich aber damals bei seinen Landsleuten recht unpopulär gemacht. Er hat auch bedeutende Güter in Altdeutschland und ist überhaupt einer der reichsten Grundbesitzer im Elsaß. Feldmarschall v. Manteuffel soll beabsichtigen, nach Fürstenart die größeren Städte seines neuen Landes zu bereisen.

* * *

Gambetta scheint derart in seinen radicalen Anschauungen befangen zu sein, daß er bereits bei den Forderungen eines Victor Hugo oder Blanqui angelangt ist. Der „Post" wird aus Paris vom Sonntag telegraphirt:

„Die „République Française" tritt heute mit aller Entschiedenheit für die unbedingte und ganze Amnestie ein. Nach den kategorischen Erklärungen des Ministeriums und namentlich Waddington's, daß die Frage der Amnestie geschlossen sei und nicht wieder aufgenommen werden würde, erregt diese unerwartete Haltung der „République Française" großes Aufsehen, da ihr directes Entgegenkommen auf die Forderungen der Radicalen einer Kriegserklärung gegen das Cabinet Waddington gleich zu achten ist. Man fragt sich, in wie weit Gambetta's Anschauungen im Puncte der Amnestie mit denen seines Blattes übereinstimmen. Wir erinnern hierbei an unsere neuliche Mittheilung, daß seitens der Radicalen gewaltige Anstrengungen gemacht würden, um Gambetta für die Amnestie zu gewinnen. Der heutige Artikel der „République Française" ist eine Bestätigung der Richtigkeit unserer Nachricht".

Es wird ferner aus Paris, und zwar vom Sonnabend, gemeldet: Die Anhänger von Rochefort und Genossen haben sich gezählt. Die „Lanterne" berichtet: „Gestern Abend strömte eine ungeheure Menschenmenge nach der Brauerei der Rache, Boulevard Magenta, wo ein Glas ausgezeichneten Bockbiers gegen die Ablieferung einer Nummer der „Lanterne" unentgeltlich geschenkt wurde. Der Zudrang war bedeutend, über 20,000 Vorzeiger der „Lanterne" stellten sich ein und es mußte sogar eine Zeit lang das Haus geschlossen werden. Dank den von den Sicherheitsbeamten getroffenen Maßregeln gelang es, eine lange Reihe zu bilden, und Alles ging vortrefflich." Eine wunderbare Propaganda!

Welches Land wäre frei von Uebergriffen der Curie in die Staatsgewalt? Die Renitenz der **belgischen Bischöfe** hat, wie die „Italie" mittheilt, die Regierung des Königs Leopold doch endlich bewogen, dem Brüsseler Nuntius gegenüber einige Bemerkungen zu machen, welche auch dem Cardinal Nina und dem Heiligen Vater übermittelt wurden. Der Papst soll das Ersuchen der belgischen Regierung, die Bischöfe zu einer gemäßigteren Haltung zu bewegen, als einen Druck auf die Gewissen der belgischen Bischöfe zurückgewiesen und erklärt haben, die Thätigkeit des belgischen Episkopats, dem bereits Klugheit und Mäßigung angerathen wurde, könne umsoweniger eingeschränkt werden, als der Heilige Stuhl selbst die neuen belgischen Unterrichtsgesetze mißbilligt habe. Die logische Antwort auf diese platonische Mäßigung des Heiligen Stuhles, bemerkt die „Indépendance Belge", ist die Abberufung des belgischen Gesandten von Rom, wozu sich Herr Frère-Orban hoffentlich ohne viel Mühe entschließen wird.

Die folgenden Nachrichten aus **England** vermittelt uns das Wolff'sche Telegraphenbureau:

London, 6. October. Dem heutigen Cabinetsrathe wohnten außer dem Schatzkanzler Northcote und dem Präsidenten des Handelsministeriums Sardon, welche sich noch auf Reisen befinden, alle Minister bei. Vor dem Cabinetrathe hatten der Marquis von Salisbury, der Staatssecretair der Colonien, Hicks-Beach, und der Staatssecretair für Indien, Viscount Cranbrook, eine Unterredung mit dem Premier Lord Beaconsfield, welche eine Stunde dauerte.

London, 6. October. Nach einer der Regierung aus Simla vom 5. d. M. zugegangenen Meldung ist General Roberts am 4. d. M. durch den Mangel an Transportmitteln in Zahidabad zurückgehalten worden und sollte am 5. d. bis nach Charasiab, einen Tagemarsch von Kabul entfernt, vorrücken.

Die Franzosen haben vor kurzer Zeit das Glück gehabt, „klangvolle Worte" aus dem Munde eines Generals zu vernehmen. Wie der „Pol. Corr." aus Paris gemeldet wird, hat bei einem nach den Manövern in Laon stattgefundenen Militair-Banket der **holländische** General Pfeiffer einen Toast auf Frankreich ausgebracht,